

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

25.3.1909 (No. 83)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 25. März

No 83

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofolbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Zeichner Karl Reinhold bei dem vermessungstechnischen Bureau der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. März d. J. wurde dem Lehrer Matthäus Schmid in Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Handelslehrers an der städtischen Handelsschule in Mannheim übertragen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

Die Krisis.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat in der „Polit. Korresp.“ eine Kundgebung erlassen, die auf das enge Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Österreich mit scharfer Betonung hinweist. Diese Kundgebung bringt Stimmungen und Tatsachen zum Ausdruck, auf die wir, gestützt auf zuverlässige Informationen, wiederholt hingewiesen haben. Sie decken sich mit Ausführungen, die der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Wienert in beiden Häusern des Reichsrates über die auswärtige Krisis gemacht hat. Aus seiner Rede klingt es, als würde der Klöppel langsam an den Mantel einer Sturmglöckle anzuschlagen beginnen; noch immer nicht mit der vollen, das Herz erschütternden Gewalt, aber doch schon weit in der Ferne vernehmbar. Namentlich ein Satz in seiner wichtigen Erklärung schildert den Zwang und Drang der sich durch ihr eigenes Schwergewicht fortentwickelnden Tatsachen so anschaulich, daß die schmale Rinne, die den Krieg vom Frieden noch trennt, in scharfer Abgrenzung sichtbar wird. Der Ministerpräsident sagte, daß Österreich-Ungarn nur eine Pflicht gegen sich selbst erfülle, wenn es auf die baldige Beendigung des unhaltbaren Zustandes an der Grenze mit allem Nachdruck hinwirke. Die inhaltsschweren Worte beschränken die Zeit, welche für den Schritt der Mächte in Belgrad und für das Einlenken der serbischen Politik übrig bleibt, sehr knapp. Dieses bald wird in dem Augenblicke, da die nahende Entscheidung sich gleichsam in den Fingerringen spüren läßt, zu einem Begriffe, der so eng ist, daß niemand dabei an Wochen denkt und jeder fühlt, daß es sich nur um eine kurze Frist handeln könne. Wer die Frage aufwirft, was durch die Rede des österreichischen Ministerpräsidenten die Öffentlichkeit erfahren habe, stößt sofort darauf, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich für verpflichtet hält, den Zustand an der serbischen Grenze bald zu beendigen. Damit weiß die serbische Regierung, daß ein längeres Herumflattern gänzlich ausgeschlossen ist. Nach dieser Rede des Freiherrn v. Wienert sind die letzten Möglichkeiten der Verständigung gewiß nicht ausgeschlossen. Aber das Schicksal schreibt bereits mit ehernem Finger das Gezielt, Gemessen und Gewogen an die Wand. Die Minuten, die zu Stunden und die Stunden, die zu Tagen werden, können unwiderbringlich verloren sein, wenn die Teilnehmer an der politischen Orgie in Belgrad die Zeichen nicht zu lesen verstehen und den tiefen Ernst nicht begreifen, mit dem die österreichisch-ungarische Monarchie, wenn die Mittel des Friedens erschöpft wären, sich auf die Notwendigkeiten vorbereitet, die, nur wenig aufschiebbar, folgen müßten. Vielleicht hat Serbien, getäuscht durch schlechte Ratgeber, an diese Entschlußfähigkeit nicht voll geglaubt; vielleicht hat es gemeint, daß die Freunde, von denen das Land rücksichtslos mißbraucht wurde, es jedenfalls vor dem Schlimmsten behüten werden. Die Schleier dieser Täuschungen sind zerrissen, und die nackte Wahrheit starrt entgegen. Die österreichisch-ungarische Monarchie mit einer Politik, aus

der jeder Gedanke an den Krieg seit Jahrzehnten ausgeschaltet war, hat den festen Willen, die serbische Regierung nicht länger in den Schlupfwinkeln diplomatischer Stillkünste sich verstecken zu lassen. Sie fordert Klarheit.

Das entscheidende Wort in der Rede des Ministerpräsidenten, das erschöpfende und die ganze Situation ausfüllende Wort heißt: Bald! In Budapest wird es als Donnerstag und in Wien als Samstag gedeutet. An diesen schwankenden Mitteilungen ist nur gewiß, daß die Ereignisse im raschen Gefälle dem Ende zuzufießen werden. Welchem Ende? Wenn die österreichische Regierung behauptet, es wäre ihre Pflicht, mit allem Nachdruck, auf die baldige Beendigung dieses unhaltbaren Zustandes hinzuwirken, hat eigentlich nur das andere Land zu sprechen. Nur dieses kann die unhaltbaren Zustände ohne die Notwendigkeit des stärksten Druckes beendigen. Deshalb liegt die Wahl zwischen Krieg und Frieden kaum mehr in der Hand der österreichisch-ungarischen Monarchie. Serbien allein trägt jetzt die Verantwortung, wenn die Furchen seiner Acker kostbares Blut einsaugen, wenn Schmerz und Sorge über so viel Leichtfertigkeit alle Menschenfreunde verbittern und empören werden.

Als die Annerion im Serbien vollzogen wurde, haben die Mächte der Tripelentente behauptet, daß diese Veränderung von ihnen genehmigt werden müsse. Damals waren sie einig, und jetzt, da sie aus der Verneinung heraustraten und fruchtbares, friedensstiftendes Völkerrecht schaffen und geradezu anordnen sollen, jetzt zeigt sich, daß dieselben Großmächte nicht zur Übereinstimmung zu kommen vermögen. Die Tripelentente wollte Europa und namentlich die Balkanvölker führen, und jetzt, da Serbien wenigstens andeutet, daß es ihrem Befehl gehorchen wolle, fehlt der Zusammenhalt zwischen England, Frankreich und Belgien, und Petersburg will nicht, was London und Paris wollen. Dreimal hat Herr Tzwojsky schon die Entente verleugnet. Rußland will die englische Formel nicht und vielleicht auch die gemeinsame Aktion nicht. Inzwischen wartet die österreich. Monarchie, bis die drei Mächte überhaupt wissen werden, was sie in Belgrad raten wollen. Aber die Zeit verstreicht, und die militärischen Bedenken kämpfen bereits gegen die politischen Rücksichten. Der Gedanke an die Armee bricht in Österreich-Ungarn scharf hervor, und die Mächte dürfen nicht länger zaudern und haben große Eile, wenn sie überhaupt die Welt von der Wirklichkeit der Entente und von deren Nützlichkeit auf dem Balkan und in Belgrad überzeugen wollen.

(Telegramme.)

\* Budapest, 24. März. Die Militärabteilung des Magistrats muß nachts permanent den Dienst versehen. Daraus wird gefolgert, daß der Mobilisierungsbefehl heute veröffentlicht werden wird.

\* Konstantinopel, 24. März. Von serbischer Seite bemüht man sich neuerdings eifrig beim türkischen Gesandten in Belgrad und bei der Flotte um die Erlaubnis zur Durchführung des in Saloniki angekommene begw. noch unterwegs befindlichen und weiter bestellten Kriegsmaterials und strebt hierfür auch die Unterstützung Rußlands, Frankreichs und Englands an.

\* Konstantinopel, 24. März. Nach einer Depesche des Kommandierenden des 3. Armeekorps an das Kriegsministerium dauert das Gefecht zwischen dem türkischen Lockhaupte Annullah bei Dschumabala und der bulgarischen Grenztruppe fort. Da die bulgarische Bevölkerung an dem Kampfe teilnimmt, wird eine Weiterverbreitung auf andere Wachtümer befürchtet. Der bulgarische Kommandant erklärte, das Feuer einstellen zu wollen, wenn dies türkischerseits auch geschehe. Die Verluste sind bisher unbedeutend. Das 2. und 3. Korps sollen beauftragt werden, Schutzmaßregeln zu ergreifen.

## Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 23. März.

Abg. Becker-Edd (Zentr.): Ich wünsche, daß in den Militärbetrieben auf die familiäre Rücksicht genommen wird. Entlassungen von solchen Arbeitern sollten überhaupt vermieden werden.

Oberst Wandel: Ich kann nicht zugeben, daß die Militärverwaltung bei den Arbeiterentlassungen oder in der Fürsorge für ihre Arbeiter sich hätte von Sparsamkeitsrücksichten leiten lassen. Im Gegenteil, wir haben uns bemüht, die uns zur Verfügung stehenden Mittel zum Besten der Arbeiter zu verwenden, und ihre Bezüge zu verbessern. In den Afford. und Zeitlöhnen ist eine erhebliche Verbesserung eingetreten und 96 Prozent der Arbeiter haben mehr als 1500 M. in Stücklöhnen bezogen. In den Beschäftigten ist eine Verminderung der Arbeiter vorgenommen worden, doch sind 700 Arbeiter in anderen Betrieben untergebracht worden.

(Mit einer Beilage.)

derung der Arbeiter vorgenommen worden, doch sind 700 Arbeiter in anderen Betrieben untergebracht worden.

Generalmajor von Lohow: Die Klagen über die Benachteiligungen lothringischer Arbeiter, die in den Weber Werkstätten vorgekommen sein sollen, sind Gegenstand der Untersuchungen gewesen. Es hat sich aber herausgestellt, daß es sich nicht um französisch sprechende Arbeiter gehandelt hat.

Abg. Wöhle (Soz.): Bei den Submissionen sollte die Militärverwaltung besonders vorsichtig sein. Sie sollte sich nicht dazu hergeben, daß Lohnrückerlagen zur Erlangung niedriger Preise vorgenommen werden. Die Steigerung der Löhne hat lange nicht mit der Steigerung der Lebensmittelpreise Schritt gehalten. Auf die örtlichen Verhältnisse sollte die Militärverwaltung mehr Rücksicht nehmen. Redner bringt dann mehrere Beschwerden über Beiseiteschaffung von Waffen und unwürdige Behandlung von Feuerwerkern und Mannschaften vor. Vielleicht kann uns der Kriegsminister Auskunft geben, was unter dem Ausdruck „Krausenaugst“ zu verstehen ist (allgemeine Heiterkeit), mit dem ein Feuerwerker von einem Hauptmann belegt wurde, als er sich gegen einen schweren ungerechtfertigten Vorwurf wehrte. Meine Freunde und ich können uns den Ausdruck nicht erklären. (Erneute Heiterkeit.) Eine andere Gestaltung der Arbeiterausschüsse ist nötig, sonst können sie nicht die Interessen der Arbeiter wahrnehmen.

Oberst Wandel: Durch Vorwürfe der Sozialdemokratie werden wir uns nicht in unserem Arbeiterwohlwollen heirren lassen. Eine Vorschrift darüber besteht allerdings, daß die Arbeit von den Unternehmern nicht weitergegeben werden darf. Das Heranziehen von Zwischenmeistern ist verboten. Eine willkürliche Festsetzung der Ortslöhne findet nicht statt. Daß nicht alle Anträge der Arbeiterschüsse genehmigt werden können, ist selbstverständlich, denn wir sind auch gebunden durch die Mittel, welche uns zur Verfügung stehen. Die Arbeiterschüsse haben das Recht, sich an das Kriegsministerium, den Bundesrat und den Reichstanzler zu wenden, und werden in keiner Weise beschränkt.

Abg. Dr. Arning (natl.) bringt einige Beschwerden in den Artilleriewerkstätten in Lippstadt vor. Die Handwerker würden dort durch die Konkurrenz dieser Werkstättenarbeiter schwer benachteiligt.

Abg. Zubeil (Soz.): Die Arbeiterschüsse sind trotz der Ausführungen des Herrn Oberst Wandel nicht zeitgemäß. Die Geldstrafen müßten bei den geringen Löhnen beseitigt werden. Die Ausübung der öffentlichen bürgerlichen Rechte wird den Arbeitern dadurch unmöglich gemacht, daß ihnen bei Annahme öffentlicher Ämter, z. B. als Stadtverordnete, der dadurch entstandene Lohnausfall nicht ersetzt wird.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.), auf der Tribüne unverständlich, bepricht das Koalitionsrecht der Arbeiter.

Abg. Schirmer (Zentr.) befürwortet die Resolution, in der eine Vereinfachung und Verbilligung des Artilleriebedarfes verlangt wird.

Oberst Wandel: Den Arbeitern wird bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu Vereinen keinerlei Zwang auferlegt. Von einer besonderen Pensionsklasse würden die Arbeiter wenig Vorteil haben, da sie durch die Beiträge wieder belastet werden müßten. Auf eine Anfrage des Abg. Sir (Zentr.) erklärt bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Freiherr von Gebattel, die von dem Vorredner geäußerten Spezialwünsche betreffend Einstellung von Arbeitern bei den bayerischen Militärwerkstätten berücksichtigen zu wollen. Dem Abg. Schirmer gegenüber erklärt Redner, daß der Bedarf des bayerischen Heeres auch in Bayern gedeckt werde.

Damit wird die Diskussion geschlossen. Die Abstimmung über die Resolution betr. Vereinfachung der Verwaltung des Artilleriewesens wird bei großer Unruhe im Hause vorgenommen, wodurch die Fragestellung vielfach überhört wird. Vizepräsident Kämpf erklärt, daß die Resolution abgelehnt sei. Große Unruhe, Widerspruch, Rufe: Wiederholen! Eine weitere Resolution auf Errichtung einer Pensionsklasse für die in der Militärverwaltung beschäftigten Personen wird angenommen.

Der Rest der fortlaufenden Ausgaben wird ohne weitere Debatte bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission bei der Verrechnung der Reserve an Verpflegungsmitteln 4685055 M. abgelehnt.

Abg. Hans Eder Herr zu Busch (konf.) beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Erzberger tritt diesem Antrag bei. Der Antrag wird angenommen.

Bei dem Titel „Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 14. Armeekorps“ bringen die Abg. Hug (Zentr.) und Hausmann (Südd. Vpt.) Wünsche aus ihrem Wahlkreise vor.

Der Rest der Ausgaben wird bewilligt. Ebenso werden die Einnahmen ohne Debatte genehmigt. Die Petitionen werden den Anträgen der Kommission entsprechend behandelt. Damit ist der Militäretat erledigt.

Der Etat für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung wird ohne Debatte bewilligt.

Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Marineetat. Schluß nach 1/2 7 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 24. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marineetats.

Abg. Freiherr von Thünefeld (Ztr.) erstattet Bericht über die Verhandlungen der Kommission. Zur Generaldiskussion hat sich niemand zum Wort gemeldet. Das

Gehalt des Staatssekretärs wird ohne Debatte genehmigt. (Lebhafte Bewegung.)

Der Reichstag erledigte schließlich ohne wesentliche Debatte den Marineetat und vertagte sich auf morgen 2 Uhr. Tagesordnung: Automobilgesetz. Die Erörterung über die Schiffsbauten in Deutschland und England wurden aus der Debatte ausgeschlossen und sollen erst beim Etat des Reichskanzlers verhandelt werden.

\* Berlin, 24. März. Die Finanzkommission des Reichstags trat gestern in die Beratung des von der Subkommission eingebrachten Branntweinsteuerentwurfs ein. Der Reichschatzsekretär erklärte, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor dem Monopol den Vorzug geben, da dessen Nicht Einführung die unerwünschte Beibehaltung der Viebesgaben bedeute. Trotzdem sei er bereit, auch bei der Ausgestaltung des neuen Entwurfs mitzuwirken und halte eine Verständigung auf dieser Grundlage nicht für unmöglich. In der Debatte, die sich zunächst mit der Regelung des Kontingents befaßte, wozu drei Abänderungsvorschläge vorliegen, wurde von verschiedenen Seiten die Notwendigkeit des Schutzes der süddeutschen Brenner betont. Die Bundesratsbevollmächtigten Bayerns, Württembergs und Badens erklärten den neuen Entwurf für unannehmbar und stellten sich auf den Boden der Monopolvorlage. Von freisinniger Seite wurde das Wiederauftauchen des Monopolgedankens bekämpft, während von konservativer und nationalliberaler Seite der Sympathie für die Regierungsvorlage Ausdruck gegeben wurde.

### Das Ende des Postbeamtenausstandes in Frankreich.

(Telegramme.)

\* Paris, 23. März. Die Beamten des Haupttelegraphenamts nahmen die Arbeit gestern um 2 Uhr nachmittags wieder auf.

Paris, 24. März. Es wird gemeldet, daß die Posttatscher in den Ausstand treten wollen. Die Regierung würde, falls sie ihr Vorhaben durchzuführen sollte, sie sofort durch Trainsoldaten ersetzen. Eine amtliche Note erklärt, daß die strafrechtliche Untersuchung anlässlich der während des Ausstandes vorgekommenen Verstöße von Apparaten und Telephonlinien keineswegs als durch den Streikschluß beendet anzusehen sei. Die Ausständigen, die behaupten, der „Sabotage“ vollständig fern zu stehen, haben über sich selbst die Einleitung der Untersuchung gefordert.

Die gesamte Presse erörtert die Beilegung des Poststreiks. Die radikalen Blätter beglückwünschen die Regierung, welche fest und maßvoll zugleich gewesen sei und heben hervor, daß die Ausständigen eine kluge und würdige Haltung beobachtet hätten. Die sozialistischen Blätter erklären, daß die Ausständigen einen Sieg erfochten haben, auf den sie stolz sein könnten.

### Die Eröffnung des italienischen Parlaments.

(Telegramm.)

\* Rom, 24. März. Die neue Legislaturperiode der Kammer wurde heute vormittag in feierlicher Weise mit einer Thronrede eröffnet. Der königlichen Familie wurden unterwegs und im Parlament lebhaft Kundgebungen bereitet. Die von Seiner Majestät dem Könige verlesene Thronrede gibt dem Schmerz über die Erdbebenkatastrophe in Südtalien Ausdruck und gedenkt lebhaft der hierbei zutage getretenen Beweise der Barmherzigkeit und Opferwilligkeit der Bewohner ohne Unterschied des Standes und der Partei. Besondere Dank gebühre dem Auslande, das ein leuchtendes Beispiel menschlicher Solidarität gegeben u. den Entschluß bekräftigt habe, Messina und Reggio aus der Asche neu erstehen zu lassen. Die Thronrede spricht dann von den Aufgaben der inneren Politik. Sie knüpft daran die Mahnung, daß das Werk der sozialen Gesetzgebung im Parlament zur Durchführung gelangen möge, ohne daß sich auf der einen Seite die Sieger befinden, welche die anderen unterdrücken und auf der anderen Seite die Besiegten, welche von Haß befeelt sind. Zur besonderen Beachtung empfiehlt die Thronrede dem Parlament eine ruhige und auf die nationale Schlagfertigkeit gerichtete Entwicklung des Heeres und der Marine. Sie seien unter Ausnutzung aller technischen Errungenschaften und Anpassung an die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse mehr und mehr zur Verteidigung des Vaterlandes fähig zu machen. Die Thronrede gedenkt dann der Beihilfe, welche Italien zur Aufrechterhaltung des Friedens geleistet hat. Italien werde tren an seinen Bündnissen festhalten, welche sich als wesentlicher Faktor des europäischen Gleichgewichts erwiesen haben. Die Thronrede gedenkt sodann der Lage auf dem Balkan und spricht die Hoffnung aus, daß auch hier über die schwebenden Fragen ein Einvernehmen erzielt werden möge. 50 Jahre seien verflossen, seit Italien mit großer Einmütigkeit von Fürst und Volk das Werk seiner Wiedergeburt unternahm.

Nach Verlesung der Thronrede erscholl lebhafter Beifall. Als der König der einmütigen Aufopferung aller Italiener nach der Erdbebenkatastrophe gedachte, brachte die Kammer dem Königspaar eine imposante Guldigung dar. Auch die Erinnerung an die Hilfe des Auslands rief lebhaften Beifall hervor. Nach Verlesung der Thronrede dankte das Königspaar für die Ovationen. Unter den anwesenden fremden Diplomaten wurde der türkische Minister des Äußern Nisfat Pascha bemerkt.

### Flottenpolitik.

(Telegramme.)

\* Paris, 24. März. Im gestrigen Ministerrat verlas Marineminister Ricard ein Exposé über die in der Marine vorzunehmenden Verbesserungen usw. Danach soll die Ausrüstung der Schiffe an Geschützen, Geschossen, Pulver aller Art und Probiant usw. vervollständigt werden. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe soll dahin vervollständigt werden, daß sie imstande sind, den Schiffen Zuflucht zu gewähren, Reparatur-

ren vorzunehmen und die Mobilisierung der Flotte zu sichern. Die Fertigstellung der Neubauten soll beschleunigt und die Bestände der Säfen an Probiant sollen vermehrt werden. Dieses Programm beschränkt sich auf den gegenwärtigen Stand der Flotte, sieht weder eine Vermehrung der Flotte, noch Ersatzbauten vor.

\* London, 24. März. In einer Rede im „National Liberal Club“ erklärte Kriegsminister Balfour, er gehöre zu denen, die der Meinung seien, daß das deutsche Volk über das Unglück und die furchtbaren Folgen eines Krieges dieselben Ansichten hätte wie das englische. Er glaube, die deutsche Nation habe den Krieg, wie die englische ihn hasse sollte. Die deutsche Nation habe sich militärisch organisiert in dem Glauben, daß die militärische Organisation eine Quelle der Sicherheit und der Stärke wäre. Die Deutschen organisierten und verstärkten auch ihre Flotte, wie es ihnen übrigens freistünde. Wenn sie es täten, so müßte England es leider auch tun. Er sei der Ansicht, es gezieme den Engländern und sei vielleicht der freundschaftliche Akt, sich an der Standhaftigkeit und Gründlichkeit, mit der die Deutschen bei ihrer Organisation wissenschaftliche Grundsätze befolgten, ein Beispiel zu nehmen.

### Persien.

(Telegramme.)

\* Teheran, 24. März. Das Vorherrschen des reaktionären Elements unter den Mitgliedern des Rates, der Maßnahmen zur Beruhigung des Landes ergriffen soll, hat in der Bevölkerung Enttäuschungen hervorgerufen. Die Regierung des Schah richtete an die türkische Gesandtschaft einen Protest gegen die Handlungsweise Sadr ul Ulems, der aus der türkischen Gesandtschaft, wohin er sich flüchtete, Aufrufe an die Führer der Nomadenstämme zum Vorrücken nach Teheran richtete.

\* Tabriz, 23. März. In der Nacht vom Sonntag auf Montag überfielen die Nationalisten in Maralan, östlich von Tabriz, eine vorgehobene Abteilung der Truppen des Schahs. Von 40 Mann wurden 34 getötet und 6 gefangen genommen.

\* Buschir, 23. März. Die Nationalisten haben am 22. März die Regierung Buschir übernommen, die Behörden entlassen und eigene eingesetzt. Weiter wird berichtet, daß auch in Schiras die Nationalisten die Regierung übernommen haben.

### Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 24. März.

Gestern abend wohnten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einer musikalischen Soiree bei dem königlich preussischen Gesandten von Eisendecker und Gemahlin bei.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyd und erteilte von 1/10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Schmid in Karlsruhe, dem Oberförster Mühlhauer in Schopshelm, dem Vorstand der Universitätskassenverwaltung Oberrechnungsrat Gund und dem Landgerichtsrat Geismar in Heidelberg, dem Bahnbaupinspektor Blum, dem Postdirektor Huber, dem Postinspektor Köppler und dem Ober-Postkassenrentanten Dr. Kempff in Karlsruhe, den Postinspektoren Schubnell in Mannheim und Malzacher in Karlsruhe, den Ober-Postsekretären Weiß in Bruchsal und Lipsius in Mannheim, einer Abordnung, bestehend aus dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr J. Agricola in Ladenburg, dem Bürgermeister Reimmuth daselbst, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Badischen Landesfeuerwehrvereins H. Ringel in Weinheim und dem Vorstand der Realschule Professor Wegner in Ladenburg, dem Amtsrichter Kuttuff in Karlsruhe, dem Eisenbahningenieur Klute in Freiburg, dem Ökonometrischen Leiter in Adolfszell, dem Zigarrenfabrikanten Neusch in Gerbolzheim, ferner dem Oberamtmann Dr. Klotz, dem Professor Schnarrenberger und König, dem Hofmöbelfabrikanten Dietler und dem Gasthofbesitzer Sommer in Freiburg, sowie dem Ersten Bürgermeister Professor Dr. Walz in Heidelberg.

Heute nachmittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai entgegen.

\*\* In letzter Zeit hat mehrfach eine Mitteilung die Öffentlichkeit beschäftigt, wonach die Staatsbahnverwaltung beabsichtigt sei, neue Wagen III. Klasse für Personenzüge zu beschaffen, die in ihrer Bauart den Wagen IV. Klasse der württembergischen Staatsbahnen ähnlich seien. Ein solches Vorgehen wurde als mit den Verhandlungen im Widerspruch stehend bezeichnet, die zwischen der Großh. Regierung und der Zweiten Kammer der Landstände anlässlich der Einführung der Personentarifreform im Jahre 1906 geführt wurden. Die neuen Wagen III. Klasse, die die badische Verwaltung demnächst zu vergeben beabsichtigt, sind durchweg mit Sitzbänken ausgerüstet; Stehplätze sind darin gar keine vorgesehen. Die neuen Wagen entsprechen in ihrer Einteilung und Sitzplatzanordnung etwa den schon vorhandenen Vorortzug-(Lokalzug-)Wagen, die bisher von keiner Seite eine Beanstandung erfahren haben; sie sind außerdem mit Abort versehen. Für den Bau dieser Wagen sind lediglich Gründe einer wirtschaftlichen Betriebsführung maßgebend. Da die Wagen nur in Personenzügen laufen, also in der Hauptsache dem Nahverkehr dienen sollen, können bei ihnen eine Reihe von Einrichtungen entbehrt werden, die bei den für schnellfahrende Züge bestimmten Wagen notwendig sind und nicht nur die Anschaffungskosten, sondern auch das Gewicht der Wagen und damit die Zugförderungskosten wesentlich erhöhen. Abgelehnt hat die Zweite Kammer der Landstände bei den vorerwähnten Ver-

handlungen die Einstellung von Wagen, in denen ein Teil der Reisenden auf Stehplätze angewiesen ist, also von Wagen nach der Bauart der norddeutschen Wagen IV. Klasse. Nachdem eine solche Bauart bei den neu zu beschaffenden Wagen III. Klasse, wofür die Landstände die Mittel bewilligt haben, nicht in Frage kommt, ist es unverständlich, wie von einer Seite aus dem beabsichtigten Vorgehen der Vorwurf des unkonstitutionellen Verfahrens gegen die Staatsbahnverwaltung erhoben werden konnte.

Wenn ferner behauptet wird, daß auch die Verwendung der auf den badisch-württembergischen Grenzstrecken verkehrenden württembergischen Wagen IV. Klasse auf der badischen Strecke als Wagen III. Klasse den erwähnten Verhandlungen zwischen der Großh. Regierung und der Zweiten Kammer der Landstände zuwiderlaufe, so kann auch dies als zutreffend nicht anerkannt werden. Die württembergischen Wagen IV. Klasse sind bekanntlich durchweg mit Sitzbänken ausgerüstet; sie unterscheiden sich von den Wagen III. Klasse, aus deren Bestand die vorhandenen Wagen IV. Klasse entnommen wurden, in der Hauptsache dadurch, daß sie außen mit der Zahl IV statt III bezeichnet sind. Wenn die Zweite Kammer verlangt hat, daß auf den badischen Anschlussstrecken, auf denen aus Betriebsrücksichten auch Wagen IV. Klasse bis zum Betriebsnotepunkt durchlaufen sollen, den Reisenden III. Klasse freigestanden soll, ob sie die Wagen III. oder IV. Klasse benutzen wollen, so kann sich dies nach den Erwägungen, die damals zur Ablehnung der IV. Klasse geführt haben, nur auf die Wagen dieser Klasse nach norddeutscher Bauart bezogen haben; daß die württembergische Verwaltung zwar die IV. Klasse, jedoch unter Gewährung eines Sitzplatzes an jeden Reisenden einzuführen beabsichtigte, war insbesondere bei den Verhandlungen der Subkommission der Zweiten Kammer über die Personentarifreform im Sommer 1906 noch gar nicht bekannt. Es wäre auch geradezu unverständlich und vom Betriebsstandpunkt aus nicht zu rechtfertigen, wenn auf dem badischen Teil der badisch-württembergischen Grenzstrecken weitere Wagen III. Klasse lediglich deshalb beigelegt werden müßten, weil ein Teil der von Württemberg gestellten Wagen außen die Bezeichnung IV trägt, und wenn dadurch nicht nur auf der Übergangsstation ein mit Kosten verbundenes Ab- und Zustellen der Verstärkungswagen, sondern infolgedessen für das reisende Publikum — abgesehen von den Unbequemlichkeiten des Umsteigens — auch eine empfindliche Verkehrsverschlechterung eintreten würde.

\* (Seine Majestät der König von Sachsen) wird Samstag den 27. d. M. zum Besuche der Großherzoglichen Herrschaften in unserer Stadt eintreffen und bis 28. d. M. nachmittags dahier verweilen. Der Zug wird 12 Uhr 50 Min. mittags im Hauptbahnhof ankommen. Seine Majestät wird durch die Krieg- und Karl-Friedrichstraße zum Großherzoglichen Schlosse geleitet werden. Ein Anhalten am Rathaus ist nicht in Aussicht genommen. Die Einzugsfeier wird durch die Stadtgemeinde beflaggt, der Platz auch mit Girlanden und das Rathaus mit Pflanzen geschmückt werden. An die Einwohnerschaft richtet der Stadtrat das Ersuchen, ihrer Freude über den hohen Besuch durch Beflaggung der Häuser am 27. und 28. d. M. Ausdruck zu geben. Der Unterricht an den hiesigen Schulen wird wohl am Samstag vormittag früher geschlossen werden, um den Schülern Gelegenheit zu geben, Seine Majestät beim Einzuge zu begrüßen. Auch der Einwohnerschaft empfiehlt der Stadtrat, sich an der Begrüßung des hohen Gastes lebhaft zu beteiligen, ist doch auch unserem Großherzog bei seinem Besuche in Dresden von seiten der dortigen Bevölkerung ein sehr freundlicher Empfang bereitet worden. Eine förmliche Spalierbildung in den Einzugsstraßen durch Aufstellung der Vereine und Schulen ist nicht in Aussicht genommen.

\* (Großherzogliches Hoftheater.) In neuer Einstudierung gelangte nach längerer Pause Hr. W. Gluck's Oper „Orpheus und Eurydice“ an unserer Hofbühne zur Aufführung. Mit Staunen und Bewunderung erfüllt den empfindlichen Hörer jeweils die Schöpfung des großen Opernreformators, an die sich eine neue, ungeahnte Entwicklung der musikalischen Kunst knüpft. Einen vollen glatten Bruch mit der hergebrachten Operntradition bedeutete dieses Werk, das der Meister fast unvermittelt der um die Mitte des 18. Jahrhunderts allein herrschenden sog. italienischen Konzertsoper gegenüberstellte, deren Schwächen er scharf den Blick erkannte. An Stelle des „staats- und mangelhaften Wirrwarrs“ des Intriguenschauspiels eine fortschreitende, sich stetig entwickelnde Handlung und höchste Wahrheit des Ausdrucks, enge Verbindung der Musik mit der Dichtung, Steigerung des Dramatischen und der Deklamation, ausgiebige Verwendung des an der Handlung sich beteiligenden Chors und charakteristische Orchester Sprache; das sind die wesentlichen Eigenschaften des neuen Kunststils, über den sich Gluck in der Vorrede zu einem späteren Werke selbst u. a. äußert: „Ich suchte die Musik zu ihrer wahren Bestimmung zurückzuführen, die darinnen besteht, die Dichtung zu unterstützen, und den Ausdruck der Gefühle sowie das Interesse der Situation mehr zu verstärken, ohne die Handlung zu unterbrechen und sie durch überflüssige Verzierungen zu schwächen.“ Mit der konsequenten Durchführung dieser Forderungen in seinen nachfolgenden großen Werken bereitete Gluck den Boden, auf dem seine Nachfolger, und als letzter und gewaltigster der Barocktheater Meister Richard Wagner, das musikalische Drama einer ungehobenen Höhe zuführten. Aber nicht nur des kunstgeschichtlichen Interesses halber ist die Aufnahme des Werks in den Spielplan zu begrüßen, sondern auch der vielen unvergänglichen Schönheiten wegen, die bei guter Wiedergabe den Hörer gefangen nehmen. Die Aufführungen des Werks unter Motil sind noch unvergessen und auch über der neuerlichen Vorstellung stand ein guter Stern; Herr Lorenz hatte sich eine gründliche Einstudierung der neu besetzten Oper angelegen sein lassen. Unter seiner sicher gestaltenden Hand kam das Werk abgerundet heraus, und wenn man bezüglich einzelner Tempi auch Sonderwünsche haben konnte, so kam die bald dramatisch bewegte, bald ruhig und melodisch fließende Musik voll zu ihrem Recht; Solisten, Chor und Orchester wirkten unter der belebenden sicheren Führung zur Zufriedenheit. Als Orpheus — einer sonst von Fräulein Friedlein vorzüglich vertretenen Gestalt — war Fräulein Bruntsch erstmals in einer größeren Partie beschäftigt, mit der sie sich, besonders in Anbetracht der großen Aufgabe, gut abfand. Wenn der Schwerpunkt ihrer Leistungen auf der Seite des gefangenen Teils lag, dem sie mit ihrer quellenreihen, wohlklingenden Altstimme namentlich in den ruhrenden Liebeslagen bereiten Ausdruck verlieh, so verdient andererseits auch die Darbietung, die sich in einzelnen

Szenen noch verbollkommen läßt, alle Anerkennung. Als Euzhile schuf Frau v. Westhoben eine Gestalt, die durch die Lieblichkeit der Erscheinung ebenso für sich einnahm, wie durch ihren Gesang. Fräulein Tercs schönstimmiger, aber in der gesanglichen Ausführung nicht immer gleichwertiger Eros und Fräulein Fades ansprechend gefungene Stimme des seligen Geistes ergänzten das Ensemble. Sehr zu rühmen ist die rhythmisch und tonlich sichere Bewältigung der Chöre, vorab im 2. Akt, desgleichen die Wiedergabe des orchestralen Teils durch unser Hoforchester. Das unter der umsichtigen Regie des Herrn Bussard in Szene gegangene Werk fand verdienten Beifall.

Ein Mozartabend hat gestern im Museumsjaale das Großkonzertorium für Musik unter Mitwirkung von Fräulein Knittel den Mitgliedern und den vielen Freunden des Arbeiterdiskussionsklub bereitet. Die Veranstaltung war wohl geeignet, in Mozarts Kunstschaffen einzuführen und bot zugleich in künstlerischer Ausführung eine reichhaltige Auslese aus Mozartschen Kompositionen. Hofrat Professor Dr. Debenne hielt einen einleitenden Vortrag. Er sprach über Mozarts Jugendjahre, in denen der Knabe bereits sein großes Talent offenbarte, über sein weiteres Leben und Wirken in Mannheim (das damals die erste Musikstadt Deutschlands war), in Wien und in Salzburg, er schilderte, wie schwer es Mozart wurde, sich durchzusetzen und wie er unter ungünstigen äußeren Verhältnissen bis an sein frühes Ende zu leiden hatte, wie er trotzdem eine erstaunliche Arbeitskraft entfaltete und in seinem kurzen Leben, aus dem er mit 35 Jahren († 1791) scheiden mußte, so viel Großes und Herrliches geschaffen hat. „Die Entführung“, „Figaros Hochzeit“, „Die Zauberflöte“, „Don Juan“ sind Werke von ewiger Jugendfrische und Schönheit. Die Ungunst der äußeren Lebensverhältnisse hat nie vermocht, das die Gleichmaß, den sonnigen Humor, die Anmut und Grazie seiner Kunst zu trüben. Professor Ordensheim spielte den Schluß seiner Rede, sehr dankbar aufgenommenen Ausführungen einige charakteristische Tonsätze am Klavier. Die Orchesterklasse des Konzertatoriums spielte darauf unter Herrn Paul Hüttichs Leitung sehr sauber und ausdrucksvoll die Ouvertüre zur „Entführung aus dem Serail“, Fräulein Knittel brachte durch empfindungsvollen künstlerischen Vortrag den herrlichen Stimmungsreichtum im Rezitativ und in der Arie der Susanna aus „Figaros Hochzeit“, sowie in der Arie aus „Domeneo“ zu voller schöner Wirkung. Die Damen Fißel und Schweitzer spielten die Bravour Sonate für Klavier und Violine und nachher mit Fräulein Gobot (Violoncello) das G-dur Trio. Fräulein Gobot sang mit guter Schule und sehr sympathischer Stimme einige Lieder, darunter das bekannte, reizvolle „Ein Veilchen an dem Wege stand“ und die frische, lustige „Warnung“. Das Orchester spielte zum Schluß die C-dur Symphonie Nr. 9. Den Mitgliedern des Konzertatoriums wie auch Fräulein Knittel wurde von dem zahlreichen Publikum, das den Saal und die Galerie bis auf den letzten Platz füllte, für den sehr genutzten Abend stürmischer Beifall gesendet.

(Dem Bürgerausschuß) wird demnächst eine Vorlage betr. die Errichtung einer vierten Bürgermeisterstelle zugehen.

(Von der Landwirtschaftskammer.) Die Preisnotierung der badischen Landwirtschaftskammer enthält seit dieser Woche auch die Preise für Heu und Stroh, die in den Orten Beckstein, Medesheim, Eppingen, Waghäusel, Jähenheim, Dornheim bei Staufen, Mühlheim ermittelt wurden; einige weitere Erhebungsorte des badischen Oberlandes werden noch beigelegt werden. Auch ist die Aufnahme der Notierung der Butter- und Eierpreise in den wichtigsten Städten des Landes in Aussicht genommen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 22. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Mülling. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Diebold. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen die 23 Jahre alte Kontoristin Helene Friederike Marie Geißel aus Stuttgart wegen Diebstahls im Rückfall zur Verhandlung. Die Angeklagte hatte am 7. Dezember aus der Wohnung eines hiesigen Herrn eine Brillantnadel im Werte von 200 M. entwendet. Das Gericht bestrafte sie mit 6 Monaten Gefängnis. — Der 31 Jahre alte Postbote Joseph Philipp aus Oberheim wurde wegen Unterschlagung im Amte, Unterschlagung von Postsendungen und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Vor wenigen Tagen erst stand der vielfach vorbestrafte Korbmacher Heinrich Soradam aus Hochheim an der Stelle, an der er sich heute wiederum befand. Damals, am 10. März, hatte er sich wegen Erpressungsversuchs zu verantworten. Wegen dieses Vergehens erhielt er 6 Monate Gefängnis. Heute war er des Diebstahls beschuldigt. Das Gericht bestrafte ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall mit 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

(Aus dem Polizeibericht.) Der 18 Jahre alte Kettenmacher Karl Rajel aus Eutingen, welcher sich am 24. v. M. abends an der Durlacher Landstraße in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Brust beibrachte, ist heute seinen Verletzungen erlegen. — In der Wohnanlage 14 a h 1 ein unbekannter ein Fahrrad im Werte von 100 M. — Ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Schöningen stahl seinem Lehrherrn in der Südstadt auf erschwerter Weise einen Einhundertmarktschein, um damit einflasterte und unterschlagene Gelder, die er zu Vereinszwecken verbrauchte, wieder deden zu können. Bei der Durchsuchung wurden noch 46 M. vorgefunden. — Heute vormittag 8 1/2 Uhr wurde an der Kreuzung der Kaiser- und Kreuzstraße ein mit Kies beladener Wagen von einem elektrischen Straßenbahnwagen angefahren, wobei das Hinterrad des Wagens zerbrach und der Straßenbahnverkehr dadurch kurze Zeit eine Störung erlitt.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Ein blutiger Ehestreit ereignete sich gestern mittag in Mannheim zwischen P 2 und 3 auf offener Straße. Der Schuhmachermeister Wilhelm Lehner hatte sich vormittags mit seiner Frau vor dem Schöffengerichte wegen eines häuslichen Streites zu verantworten. Beide wurden zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt. Beim Verlassen des Gerichtssaales drohte die Frau ihrem Mann, daß sie ihn erschließen werde. Tatsächlich erschien sie auch nachmittags in der Wohnung des Lehner mit dem Revolver in der Hand. Dem Mann gelang es, die Machednaubende auf die Straße zu drängen, wo sie drei Schüsse auf ihren Mann abfeuerte. Zwei trafen, einer in den Kopf, einer in die Schulter. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Begleitet von einer großen Menschenmenge begab sich die Frau zur nächsten Polizeiwache, um sich selbst zu stellen. Der Mann fand Aufnahme im Spital. — Der letzte Kinderhilfsstag in Mannheim ergab einen Reinertrag von 15 000 M. — Am Sonntag fand der Sommerausflug in Heidelberg statt. Die Gesamtzahl der Kinder, welche sich am Zuge beteiligten, wird auf circa 3000 geschätzt. An Gruppen beteiligten sich etwa 50. — In Pforzheim trennten sich gestern die Schneidergesellen. — In Klagen wurde kürzlich ein Paar getraut, das zusammen 128 Jahre zählt. Der Bräutigam ist 65, die Braut 63 Jahre alt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* **Wilhelmsbaven, 24. März.** Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ stieß vergangene Nacht infolge dichten Nebels westlich vom Nordmeer-Feuerschiff mit dem norwegischen Dampfer „Rors“ zusammen, der sofort sank. Seine Mannschaft wurde gerettet. Die „Hohenzollern“ erlitt leichte Beschädigungen am Bug und ging zur Reparatur nach Wilhelmshaven. Soweit sich beurteilen läßt, wird die „Hohenzollern“ in 24 Stunden wieder in Ordnung sein und ihre Fahrt fortsetzen können.

\* **Wien, 23. März.** Abgeordnetenhaus. In der Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Kramarsch betr. die Gesetzgebung der Emission der Schatzscheine erklärte Kramarsch, durch die Ausgabe der Schatzscheine ohne Bewilligung des Parlaments seien die Privilegien des Hauses verletzt worden. Ritsche betonte, der einzige wirkliche parlamentarische Weg sei der, daß sich der Budgetausschuß mit der Angelegenheit beschäftige. Dr. Ellenbogen erklärte, die Regierung habe ein Votum des Hauses in dieser Frage verweigert und forderte das Haus auf, in dieser Frage entscheidende Stellung zu nehmen. In Erwiderung auf die Vorwürfe führte Finanzminister Ritter v. Bilinski aus: Wie das auch früher stets geschehen ist, wurden die einzelnen Emissionsberechtigungen zusammengeworfen, woraus die Summe von 220 Millionen entstand. Da die jeweiligen Emissionsberechtigungen zeitlich nicht begrenzt waren, war die Regierung zur Emissionsvornahme berechtigt. Es ist ein tatsächlicher Irrtum, daß sie nur militärischen Zwecken diene, vielmehr ist ein großer Teil für Investitionen vorgesehen worden, der jetzt reituiert wird. Daß der Rentenmarkt schlecht ist, habe ich gewußt. Es mußte eine andere Form gesucht werden, die Form der Schatzscheine, die bei uns, aber auch in Ungarn und namentlich in Deutschland bereits angewendet wird. Was die Rechtsfrage anbelangt, so steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß aus der weitergehenden Berechtigung eine lange oder ewige Schuld aufzunehmen, die Berechtigung resultiere, die kurzfristige Emission von Schatzscheinen durchzuführen, zumal da dies von der Staatsschuldenkontrollkommission kontrahiert wurde. Was die Frage betrifft, daß das Abgeordnetenhaus hätte einberufen werden sollen, so steht Rechtsanschauung gegen Rechtsanschauung. Dabei ist zu bedenken, daß das Haus geschlossen und seine Einberufung daher nicht so einfach war. Er sei überzeugt, daß er dem Staatskredit gebiet habe und daß man nicht anders vorgehen konnte, als wie die Regierung es getan habe.

\* **Paris, 24. März.** In der Kammer brachte gestern der Finanzminister eine Vorlage ein, nach welcher dem Marineminister für 1909 ein Kredit von 30 Millionen Franken eröffnet wird.

\* **Brüssel, 24. März.** Die Kammer, die gestern über den Gesetzentwurf betreffend die Vergütung der Arbeitszeit in den Bergwerken verhandelte, sprach sich durch Ablehnung des Artikels 1 der Regierungsvorlage und Kommissionsfassung gegen jede Beschränkung der Arbeitszeit aus.

\* **London, 24. März.** Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Macneills bezüglich des Besuchs des Königs Edwards in Neval erklärte der Staatssekretär des Äußeren, Sir Edward Grey, daß in Neval keinelei Besprechungen stattgefunden hätten, die sich auf die verhältnismäßige Stärke der englischen und der deutschen Flotte in Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft bezogen.

## Verschiedenes.

### Die Entdeckung des Südpols.

London, 23. März. „Evening News“, die das alleinige Recht erworben hat, den Bericht des Leutnants Shackleton, des Führers der englischen Südpolexpedition, zu veröffentlichen, meldet, Leutnant Shackleton habe sich dem Südpol bis auf 111 Meilen genähert. Der wichtigste Punkt der Expedition Shackletons war eine Schlittenreise von 126 Tagen, bei der 1780 Meilen zurückgelegt wurden. Bei 88 Grad 23 Min. südl. Breite und 162 Grad östl. Länge, wo umgekehrt wurde, erstreckte sich das Land in einer weichen Schneefläche in einer Höhe von 9000 Fuß, ohne daß Berge zu sehen waren. Ein anderer Teil der Expedition bestimmte den magnetischen Südpol. Die geologischen Entdeckungen waren ein bedeutendes Licht auf den antarktischen Charakter. Auch der Bestand von Kohlenlagern wurde nachgewiesen. Sämtliche Mitglieder der Expedition sind zurückgekehrt.

\* **London, 23. März.** Das Telegramm des Südpolarfahrers Shackleton an die „Daily Mail“ berichtet weiter, daß ein Teil seiner Expedition den großen arktischen Vulkan „Erebus“ bestieg. Der Krater dieses Vulkans hat einen Durchmesser von einer halben englischen Meile und ist 800 Fuß tief. Er stößt Wasserdämpfe und Gase aus. Die Höhe des Vulkans beträgt 20 000 Fuß. Die Expedition bewegte sich 400 Meilen südwärts über das Eis der See. Sie verließ Cape Royal am 29. Oktober und rückte unter beständiger Todesgefahr über die Decke von weichem Schnee vor, die sich über Abgründe spannte. Die Heinen mannschürigen Pferde litten an Schneebindigkeit. Mehrere mußten erschossen werden. Auf den letzten drei Graden ihres Vordrängens mußte die Expedition ihre Tagesrationen auf 20 Unzen herabsetzen. Sie hatte mit heftigen Schneestürmen zu kämpfen. Die Kälte erreichte 27 Grad Fahrenheit (etwa 33 Grad Celsius), so daß die Mitglieder der Expedition in ihren Schlafsäcken sehr unter Frost zu leiden hatten. Am 26. Dezbr. befand man sich unter 88 Grad 23 Min. südlicher Breite auf einer Höhe von 10 000 Fuß über dem Meere. Auf der Rückreise litten die Mitglieder der Expedition infolge des Gemisses von Pferdefleisch unter Diphtherie. Am 27. Februar wurden zwei Teilnehmer in einem Lager zurückgelassen. Shackleton und ein Begleiter gingen weiter, um den „Nimrod“ aufzufinden, den man mit Hilfe des Heliographen auffand. Shackleton glaubt, daß der Südpol auf einer 10 000 Fuß über dem Meere befindlichen Höhe liegt. Die Expedition hat auch eine neue Reihe von Kütenbergen entdeckt, die unter 69 Grad 48 Min. südlicher Breite und 166 Grad östlicher Länge liegen. Unter Störben hatte die Expedition überhaupt nicht zu leiden. Ein anderer Teil der Expedition hat die Küste von der Mac-Murdochstraße bis zum Dergalstgletscher trigonometrisch festgelegt.

### Von der Luftschiffahrt.

\* **Bitterfeld, 24. März.** Der neue Parzevalballon unternahm gestern einen Aufstieg. Er kreuzte in einer Höhe von 250 Meter über dem überfluteten Gebiet der Mulde. Die Landung erfolgte glatt auf dem Aufstiegsplatze.

\* **Berlin, 24. März.** Bei einer „Faustprobe“ im Deutschen Theater wurde gestern die Schauspielerin Ell Ruthi durch Brandwunden schwer verletzt.

\* **Berlin, 24. März.** Referendar v. Jgel, der seinerzeit den Steinmeißer Marschner erschoss, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde.

\* **Frankfurt a. M., 24. März.** Die Vorlage über die Einverleibung der elf Gemeinden des Landkreises Frankfurt a. M. wurde von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen.

\* **Budapest, 24. März.** Baron Siegmund v. Kornfeld, Mitglied des Magnatenhauses, Präsident der hiesigen Börse sowie der Ungarischen Kreditbank, ist gestorben.

\* **Rom, 24. März.** Nach Privatnachrichten des „Avanti“ soll der im Koffer gefundene Ermordete ein Pole sein, der erst der russischen revolutionären Sozialistenpartei angehörte, dann aber austrat und in Lausanne den Versuch einer sogenannten Expropriation machte. Seine Mörder waren vielleicht Komplizen dieser Expropriation.

\* **Hoboken, 24. März.** Roosevelt hat sich an Bord des Dampfers „Hamburg“ eingeschiffet. Roosevelt bewohnt auf der „Hamburg“ die Kaiserlabinen.

\* **Mexiko, 24. März.** Das Gebäude der Deputiertenkammer ist abgebrannt.

## Gottesdienste.

### Katholische Stadtgemeinde.

25. März.

#### Heil Maria Verkündigung.

Sauptkirche St. Stephan. 5 Uhr Frühmesse. — 6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für die Jungfrauenkongregation. — 7 Uhr hl. Messe. — 9 Uhr hl. Messe. — 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. — 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — 8 Uhr Versammlung für die Jungfrauenkongregation.

St. Bernhardskirche. 7 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Müttervereins und der Frauen. — 8 Uhr Singmesse. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 1/3 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Liebfrauenkirche. 7 Uhr Frühmesse. — 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 10 Uhr Hauptgottesdienst, Hochamt mit Predigt. — 11 Uhr hl. Messe. — 1/3 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen.

St. Augustinuskirche. 5 Uhr 35 hl. Kommunion. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Amt. — 1/6 Uhr Segensandacht.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Frauen. — 9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 1/3 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 8 Uhr hl. Messe. St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 und 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. — 1/8 Uhr Deutsche Singmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation. — 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft. — 1/4 Uhr Jungfrauenkongregation mit Predigt. — 1/2 Uhr abends Junglingsolidarität mit Predigt.

Hauptkirche (St. Nikolauskirche). 10 Uhr Singmesse.

### (Alt-) Katholische Stadtgemeinde.

25. März.

Auferstehungskirche. Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 25. März. Abt. C. 47. Ab. Vorst. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 24. März 1909.

Ein Maximum bedeckte den ganzen Norden Europas und eine Junge hohen Druckes erstreckte sich von Südwesten her in das Binnenland herein. Die östliche Hälfte Mitteleuropas bildet ein Gebiet niedrigen Druckes, das mehrere flache Minima aufweist; weitere Depressionen befinden sich über Unteritalien und im Westen der britischen Inseln. Dieser ungleichmäßigen Luftdruckverteilung entspricht trübes, besonders im Norden neblig und vielfach regnerisches Wetter. Unbeständiges, ziemlich mildes Wetter mit stellenweisen Regenfällen ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 24. März, früh:

Lugano wolkenlos 4 Grad, Biarritz bedeckt 11 Grad, Nizza wolkenlos 12 Grad, Triest Nebel 6 Grad, Florenz heiter 9 Grad, Rom wolfig 3 Grad, Cagliari bedeckt 12 Grad, Brindisi heiter 11 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Prop.	Wind	Simmel
23. Nachts 9 <sup>h</sup> U.	746.4	8.7	7.1	86	SW	bedeckt
24. Morgs. 7 <sup>h</sup> U.	750.0	6.8	6.6	90	"	"
24. Mittags 2 <sup>h</sup> U.	749.7	10.5	7.3	76	"	"

Höchste Temperatur am 23. März: 10.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 24. März, 7<sup>h</sup> früh: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. März, früh: Schiffer-injel 1.51 m, gestiegen 16 cm; Hehl 1.90 m, gestiegen 16 cm; Magaz 3.70 m, gestiegen 28 cm; Mannheim 2.64 m, gestiegen 42 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Bankhaus  
**Veit L. Homburger, Karlsruhe**  
Karlsruhe 11 Telephone 36 u. 208  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

# Konfirmations-Geschenke

Reiche Auswahl  
eingerahmter Bilder  
in allen Preislagen

**E. Büchle,**  
Kunsthändler und Rahmenfabrik  
149 Kaiserstrasse 149

## Frühjahr 1909

Täglicher Eingang von  
**Frühjahrs-Neuheiten**

in **Damenkleider- und Blusen-Stoffen**  
Nur erstklassige Fabrikate bei billigsten Preisen

### Neuheiten

### Kostümstoffen

<b>Kostümstoff</b> engl. Genre . . . . . Meter	<b>98, 85</b>
<b>Kostümstoff</b> Streifen u. kleine Karos Mtr.	<b>1.60, 1.35</b>
<b>Kostümstoff</b> engl. Genre, 110cm breit, . . . Meter	<b>1.40</b>
<b>Kostümstoff, reinwollen</b> Streifendessins . . . . . Meter	<b>1.90, 1.80</b>
<b>Kostümstoff, reinwollen</b> 110 cm breit . . . . . Meter	<b>2.25, 2.10</b>
<b>Kostümstoff</b> hochaparte Dessins . . . . . Meter	<b>3.00, 2.60</b>

**Kostümstoffe**  
für Jackenkleider in den feinsten Fabrikaten.

### In Blusenstoffen

bringe ich eine unerreichte Auswahl vom einfachsten bis zu den feinsten Genres.

<b>Wollene Blusenstoffe</b> , neueste Streifen, Karos u. Bordüren Mtr.	<b>2.75 bis 1.35</b>
<b>Blusenflanelle, Tennis</b> waschb. Streifendessins Mtr.	<b>2.50 bis 1.10</b>
<b>Blusenflanelle, Wollimitation</b> Meter	<b>98 bis 60</b>

**Größte Neuheit: Plisséstoffe** für Damen-Faltenröcke

Moderne Herren-Anzugstoffe  
in grösster Auswahl

## Wilh. Boländer

Karlsruhe

Kaiserstraße 121

### Uni Kleiderstoffe

in den modernsten Frühjahrsfarben.

### Schwarze Kleiderstoffe

<b>Cheviot</b> , reine Wolle Meter von	<b>65 Pf. an</b>
<b>Diagonal</b> , " " " "	<b>1.25 ./. an</b>
<b>Kammgarn-Satin</b> reine Wolle . . . . . Meter von	<b>1.25 ./. an</b>
<b>Kammgarn-Serge</b> reine Wolle . . . . . Meter von	<b>1.75 ./. an</b>
<b>Alpaka u. Mohair</b> Meter von . . . . .	<b>1.35 ./. an</b>

### Weisse Kleiderstoffe

Reinw. <b>Batiste</b> Meter von	<b>1.30 ./. an</b>
" <b>Cachemire</b> Meter von	<b>95 Pf. an</b>
" <b>Serge, Cheviot</b> Meter von . . . . .	<b>1.55 ./. an</b>

Ecienne, 1/2 Seide Batist, Alpaka, weisse Waschstoffe, bestickte Mulle etc.

## Spezial-Angebot

Aus einem hervorragend preiswerten Gelegenheitsposten Stoffe, **ausschließlich letzte Neuheiten dieser Frühjahrs-Saison**, offeriere ich Anzüge nach Maß, so lange Vorrat, zu dem enorm billigen Preise von

# M. 65 netto

Das Sortiment besteht aus ca. 50 verschiedenen Farben und Dessins und trägt daher jedem, selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung. Für tadellosen Sitz, chice Verarbeitung und weitgehende Tragfähigkeit wird Garantie übernommen. Y.14

Muster stehen zu Diensten.

Bitte beachten Sie meine Spezialfenster

## N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

## Pforzheimer Gold- u. Doublewaren

empfehle ich für Konfirmanden als **Ketten, Ringe, Broschen, Kreuze, Armbänder, Kolliers, Herzchen** in grosser Auswahl zu ganz bill. Preisen  
**Christian Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe,**  
Kaiser-Passage.  
Taschenuhren von 5 Mark an. X.635

## Apollo-Theater

Tel. 2042 Marienstr. 16 Dir.: Braunschweiger

Donnerstag den 25. März 1909, präzis 8 Uhr

Grosse Gala-Vorstellung.

Heute punkt 10 Uhr Beginn des Konkurrenzkampfes zwischen dem

**Kanonenkönig Alfredo Marshall** und dem **Modernen Gladiator Lionel**

Jeder der Konkurrenten hat bei der Direktion des Apollo-Theaters 100 Mk. in bar deponiert und erhält der Sieger die Gesamtpremie von 200 Mk.

**Wie die Sonne**

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

## Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

### Die Tilgung des 4%igen Badischen Eisenbahnprämienanlehens vom Jahr 1867 betreffend.

Die Ziehung derjenigen 71 Serien, welche die in der 42. Prämienziehung obigen Anlehens mitspielenden 3550 Stück Schuldverschreibungen umfassen, wird **Donnerstag, den 1. April d. Js., vormittags 10 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer Nr. 10 öffentlich vorgenommen werden.  
Karlsruhe, den 23. März 1909. Y.43

Großh. Staatsschuldenverwaltung.

**Handschuhe Krawatten Gürtel Schirme** X.632  
anerkannt vorzgl. Qualitäten empfehlen  
**Ludwig Oehl**  
Nachfolger  
Karlsruhe Kaiserstr. 112

### Abgelegte Akten, Briefe, Geschäftsbücher usw.

laufen fortwährend unter Garantie des Einkaufens zu höchsten Preisen  
**A. Mahler Söhne,**  
Karlsruhe X.698 Westbahnhof

### Mark 1 Million

sind als **Gemeindedarlehen** unter außerordentlich günstigen Bedingungen zu vergeben. X.921.4.1  
Offerten an **Rudolf Woffe,** Karlsruhe, unter **F. K. 4200.**

## 3 kleine Flügel

wenig gespielt, von **Blüthner, Th. Steinweg Nachf. und Kaim & Sohn** sind äußerst preiswert mit fünfjähriger Garantie zu verkaufen bei X.931.3.1  
**L. Schweisgut, Karlsruhe,**  
Erbprinzenstraße 4

Patentanwaltsbureau Karlsruhe  
**C. Kleyer,**  
Kriegstraße 77 Telephon 1303

## Stühle

werden dauerhaft gekocht und repariert. Stuhlrehterei  
**Fr. Ernst, Adlerstraße 3.**

## Empirekleider

habe in meinem Atelier als **Spezialität** aufgenommen und empfehle mich den geehrten Damen in Anfertigung derselben. X.685  
**Elise Babs-Denninger**  
Damenschneiderin  
Amalienstrasse 53.

## Klavierstimmen

sowie

## Reparaturen

an **Klavieren** und **Harmoniums** übernimmt zur gediegensten Ausführung

**Ludwig Schweisgut**

Hoflieferant

4 Erbprinzenstraße 4

1711 Telephon 1711

X.306

## Aepfelwein

naturrein, glanzhell, haltbar.  
**Joh. Georg Rackles**  
Hoflieferant. Frankfurt a. M.  
Goldene Medaille Paris 1900. X.846

## Schreibenshilfe

zum sofortigen Eintritt, bereit auf 4 Wochen, **gesucht.** Tagesvergütung 3 Mk. Maschinenschreiber aus der Reihe der Aktuar und Inzipienten bevorzugt. Y.42

Siedingen, den 22. März 1909.  
Großh. Bezirksamt:  
Kapferer.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.

Y.22. Nr. 4246. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Nachlass des Freileus Joh. Alois Gassenfeldt wurde infolge eines von den Erben gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin anberaumt auf:

Dienstag, den 6. April, vormittags 10 Uhr.

vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 1, Holzmarktplatz 6.  
Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Freiburg, den 15. März 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Appel.

Konkursverfahren.

Y.25. Sengingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Nikolaus Cronauer und dessen Ehefrau Marie geb. Grünwald in Sengingen wurde heute auf Antrag des Verwalters das Verfahren gegen den Gemann Cronauer eingestellt, da bezüglich ihm eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. Sengingen den 13. März 1909. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Renter.